

## Pfarrer Mihail RAHR

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

#### **Predigt zum Hochfest des Einzugs des Herrn in Jerusalem (Palmsonntag) (Phil. 4:4-9; Joh. 12:1-18) (17.04.2022)**

Liebe Brüder und Schwestern,

wir feiern heute die *nahende* Rettung der Welt, bis wir dann in genau einer Woche die überirdische Freude angesichts des Sieges des Lebens über den Tod in die Welt herausschreien werden: „Christus ist auferstanden!“ ... Aber ist wahrhafte Freude in der jetzigen Zeit überhaupt möglich? Wenn es nach dem Wort Gottes aus der Heiligen Schrift geht, dann ja: „*Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren. Schließlich, Brüder: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein*“ (Phil. 4:4-9). Für einen Christen kann bekanntlich das Leid selbst zur Quelle der Freude werden (s. 2 Kor. 6:10).

Wir wissen doch alle, *was* zwischen dem öffentlichen Jubelgeschrei beim Einzug des Herrn in Jerusalem und der vor den Augen der Öffentlichkeit verborgenen übersinnlichen Freude Seiner Auferstehung von den Toten liegt: der Verrat Christi am Großen Mittwoch, die Gründung des Neuen Testaments in Seinem Leib und Blut am Großen Donnerstag, Seine Leiden und Sein Kreuztod am Großen Freitag sowie Seine Grabesruhe am Großen Sabbat. Erst dann bricht sich die unbeschreibliche Freude der Osternacht ihre Bahn. Also liegt im Leid, so paradox es auch klingen mag, der Ursprung der Freude.

Das Leid wird immer dadurch hervorgerufen, dass die Menschen nur Irdisches sinnen. Sie verwerfen das Königreich Gottes, wollen stattdessen das Königreich des Menschen. Die Abweisung Christi ist die Wiederholung der Ursünde in kulminierter Form. Und wer das heute tut, also Irdisches dem Himmlischen bevorzugt, – und viele tun es – der verrät den Erlöser der Welt, schlägt die Mensch gewordene Liebe Gottes erneut ans Kreuz! Und wir, die (unwürdigen) Jünger Christi der soundsovielten Generation, sind zwar „*nicht von der Welt*“ (Joh. 17:15,16), aber trotzdem noch „*in der Welt*“ (Joh. 17:11). Und diese Welt macht gerade in höchstem Maße auf sich aufmerksam, und das nicht zum ersten Mal in der Geschichte. Kann das aber die Osterfreude trüben?

Was in der sichtbaren Welt passiert, ist im Grunde nur die Fortführung des Kampfes, der in der unsichtbaren Sphäre vonstatten geht (s. Eph. 6:12). Und

jedes Mal ist es ein ungleicher Kampf: die nichtige Macht des Bösen begehrt immer von neuem gegen die Allmacht des Guten auf. Der Ausgang steht also von vornherein fest. Der Mensch hat immer nur die Wahl, auf wessen Seite er kämpfen will. Sich heraushalten geht nicht. *Am Ende* wird das absolut Gute über das eingeschränkt Böse triumphieren (der Satan ist auch nur ein Geschöpf). Was aber *in der Zwischenzeit* geschieht, entscheidet sich in der Gegenwart.

Wenn wir also das enorme menschliche Leid, das wir jetzt wahrnehmen oder selbst erleben, mit dem geistlichen Verstand begreifen wollen, müssen wir *in jeder Lage betend und flehend unseren Dank vor Gott bringen*. Ich selbst verfüge über keinerlei prophetische Gabe, aber beten und flehen, das kann sogar ich. Und lesen kann ich noch dazu, und weiß, zum Beispiel, dass „*Gott bei denen, die Ihn lieben, alles zum Guten führt*“ (Röm. 8:28), oder dass Gott „*durch die Macht, die in uns wirkt, unendlich viel mehr tun kann, als wir bitten oder uns ausdenken können*“ (Eph. 3:20). **Wenn** also die schrecklichen Dinge, die sich gegenwärtig ereignen, *am Ende* dazu führen, dass den Kindern wieder beigebracht wird, dass ein Mann ein Mann und eine Frau eine Frau ist; oder wenn man der Jugend wieder begrifflich macht, dass man die Schöpfung nicht erhalten kann, indem man den Schöpfer links liegen lässt; oder wenn die Erwachsenen die Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern und Ländern auf dieser Erde endlich auf gegenseitigem Respekt und Wohlwollen aufbauen, was konsequenterweise dazu führen würde, dass die bilateralen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen immer zum beiderseitigen Vorteil ausgerichtet wären; oder wenn es beim völlig legitimen Streben nach dem eigenen Vorteil stets auch noch um die Fürsorge um das Wohl der jeweils anderen Seite ginge – wenn also partnerschaftliche Beziehungen auf Augenhöhe statt rigide Durchsetzung der Interessen der Stärkeren die Folge dieser Entwicklung wären; und ja, wenn vor allem *am Ende* den Völkern der Erde von Saudi-Arabien bis Nordkorea, von Grönland bis Tonga auch noch das Licht des Evangeliums\*) (s. Mt. 24:14) erstrahlen würde, *damit der Frieden Gottes, der alles Verstehen übersteigt, die Herzen und Gedanken der Menschen in der Gemeinschaft Christi bewahrt*, und alle wirklich die *freie Entscheidung* treffen können, ob sie mit oder ohne Christus, für oder gegen die wahre Kirche sein wollen, – ja **dann**, glaube ich, werden die Opfer, die hierfür derzeit gebracht werden, vielleicht nicht umsonst gewesen sein. Gott hat Seinen Plan zur Rettung der Welt nicht verworfen (s. Joh. 3:14-17), zur Verwirklichung dessen der Menschheit jedoch vorher die Alternativen eindeutig vor Augen geführt werden müssen (s. 3:18). Welches Volk, welches Land, welche Regierung dabei die Federführung übernimmt, wäre völlig egal. Gottes Wille geschehe in allem! Und wenn wir uns – jeder auf seine Weise – an der Verwirklichung dieses großen Planes beteiligen wollen, *wird der Gott des Friedens mit uns sein*. Amen.

---

\*) Gemeint ist nur die wahre Botschaft Christi, und kein bis zur Unkenntlichkeit weichgespültes sozial-romantisches, humanistisch drapiertes Pseudo-Evangelium.